

Care-Arbeit und Geschlechtergleichheit: Väterkarenz als Hebel für soziale Nachhaltigkeit

Marlene Schuster

Fachhochschule Wiener Neustadt GmbH City Campus

In meinem Vortrag werde ich mich mit der Väterkarenz als zentralen Hebel der sozialen Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Die Beteiligung von Vätern an der Elternkarenz in Österreich ist gering: 2023 waren nur 3% der Bezieher*innen von Kinderbetreuungsgeld Männer – ein alarmierend niedriger Wert, der die tief verwurzelte Aufteilung von Erwerbs- und Care-Arbeit widerspiegelt. Diese Ungleichheit ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern auch der gesellschaftlichen Zukunftsfähigkeit. Denn Studien zeigen, dass eine höhere Beteiligung von Vätern an der Kinderbetreuung langfristig nicht nur die Gleichstellung der Geschlechter fördert (Mauerer 2023; Almqvist und Duvander 2014), sondern auch die emotionale Bindung zwischen Vätern und Kindern stärkt und stereotype Männlichkeitsbilder aufbricht (Huerta et al. 2014; Peukert 2017, 2019; Schmidt, Zartler und Vogl 2019).

Doch was hindert Väter daran, Väterkarenz wahrzunehmen? Hier kommen strukturelle Barrieren ins Spiel: wirtschaftliche Unsicherheit (Eerola et al. 2019), unzureichende gesetzliche Anreize und tief verwurzelte Normen (Grunow und Evertsson 2019), die Vaterschaft primär mit Erwerbsverantwortung verknüpfen. Herausforderungen ergeben sich laut Mauerer und Schmidt (2019) auch am Arbeitsplatz: Besonders Väter, die eine nicht-normative Aufteilung von Erwerbsarbeit und Care-Arbeit anstreben – also eben Väterkarenz nehmen oder eine Teilzeitbeschäftigung fordern – sehen sich am Arbeitsplatz mit stark verfestigten Geschlechterrollen und Erwartungen konfrontiert. Solche Normen und Erwartungshaltungen sind sowohl in face-to-face Aushandlungsprozessen als auch in digitalen Diskursen sichtbar, in denen sich gesellschaftliche Vorstellungen von

Geschlecht und Elternschaft manifestieren. In meinem Vortrag werde ich daher eine innovative Methode vorstellen: die Analyse von Online-Kommentarspalten. Diese bietet einen besonderen Zugang, um zu verstehen, wie soziale Normen und Geschlechterrollen in digitalen Debatten über die Väterkarenz verhandelt werden. Als theoretischer Hintergrund dient die Soziologie der Konventionen (Boltanski und Thévenot 2007). Ein Vorteil der Konventionentheorie liegt in der Fähigkeit, die sozialen Mechanismen zu beleuchten, die hinter scheinbar „normalen“ oder „selbstverständlichen“ Praktiken und Entscheidungen stehen (Diaz-Bone 2011), und aufzuzeigen, wie diese sozialen Normen die Verteilung von Ressourcen, Macht und Rollen in der Gesellschaft gestalten. In meinem Vortrag möchte ich demonstrieren, dass die Förderung von Väterkarenz langfristig nicht nur ein familienpolitisches Ziel, sondern auch ein Hebel für soziale Nachhaltigkeit sein muss. Sie ist entscheidend für die Transformation der Geschlechterverhältnisse und für die Schaffung einer gerechteren, stabileren Gesellschaft, in der Care-Arbeit als gesamtgesellschaftliche Verantwortung verstanden wird.